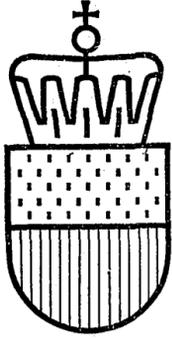


# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.—, Ausland jährlich Fr. 42.—, halbjährlich Fr. 22.—, vierteljährlich Fr. 12.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», Vaduz, Altenbachstrasse 99, Telefon 075 2 19 37/2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise. Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland 12 Rp. 30 Rp.  
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.  
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ — Vaduz, Dienstag, 27. Juli 1965

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

99. Jahrgang — Nr. 109

## 500 Personen an der Maurer Anti-Rüthi-Kundgebung

Zuhörer aus Liechtenstein, Vorarlberg und der Schweiz folgten dem Ruf des Aktionskomitees zur Reinhaltung der Luft

Im Saal des Schulhauses Mauren fand am Freitagabend die erste Grosskundgebung des liechtensteinischen Aktionskomitees zur Reinhaltung der Luft statt. Rund 500 Personen, darunter ein grosser Teil aus Vorarlberg und der Schweiz, stimmten einer Resolution zu, die wir an anderer Stelle der heutigen Ausgabe im Wortlaut wiedergeben. Ein Bericht über die Kundgebung in Mauren folgt in der Mittwochsausgabe. Nachstehend publizieren wir den ersten Teil eines Referates von Ing. Ernst Oselt, Vaduz, dessen Ausführungen bei den Zuhörern grosse Beachtung fanden:

Vorerst möchte ich betonen, dass ich weder im Auftrage der Fürstlichen Regierung, noch als Leiter des Amtes für Gewässerschutz heute

abend vor Ihnen spreche, sondern als eigentliche Privatperson.

Daneben kann es in diesem Kurzreferat nicht meine Aufgabe sein, den Werdegang des heutigen so akuten Problems von der Bewilligung der Pipeline bis zum heutigen Stand der Dinge zu schildern, die Ihnen ja zur Genüge bekannt sind. Bevor ich jedoch auf einige spezielle Probleme in Bezug auf die Pflanzenwelt eingehen, möchte ich doch noch kurz eine Aufklärung geben, was von Seiten unserer Behörden bis heute unternommen worden ist.

Nachdem im Herbst 1963 durch St. Gallen eine Kommission für die Erstellung eines technischen Berichtes bestellt worden war, wurden auch Vorarlberg und Liechtenstein zur Teilnahme in dieser Kommission eingeladen. Unsere Regierung delegierte in der Folge Herrn Hartmann, Bauamtsleiter und mich.

Die Kommission hat die Arbeit im Januar 1964 aufgenommen und nach zahlreichen Sitzungen und Besichtigungen am 24. August 1964 ihren Bericht, der Ihnen ja bekannt ist, verabschiedet. Erwähnen möchte ich, dass die Teilnehmer Vorarlbergs und Liechtensteins nur beratende Funktionen hatten.

Trotzdem die Regierung durch ihre Delegierten unterrichtet wurde, musste sie abwarten, bis der offizielle Bericht vorlag, was Mitte Oktober der Fall war. Die Regierung ihrerseits bestellte nun für das Studium dieses Berichtes eine Kommission, die sich aus den Mitgliedern der Regierung, dem Landtagspräsidenten, dem Landtagsvizepräsidenten und den entsprechenden Fachbeamten zusammensetzte.

Die Kommission kam nach Durchberatung des Berichtes zum Schluss, dass derselbe doch Mängel und Ungenauigkeiten aufwies und teilte dies in einer Frageliste, auf der alle unsicheren Punkte aufgezählt waren, der St. Galler Regierung mit. Gleichzeitig wurde eine Kopie dieses Schreibens auch an das pol. Departement in Bern versandt. Die St. Galler Regierung bestätigte diesen Empfang und sicherte eine Ueberprüfung zu. Zu gleicher Zeit wurde durch eine grossräthliche Kommission in St. Gallen der Bericht ebenfalls durchberaten.

Nachdem bekannt wurde, dass am 28. Juni der Grosse Rat des Kantons St. Gallen über den Bericht entscheiden werde, beschloss die liechtensteinische Kommission, bis zu diesem Zeitpunkt doch noch ein eigenes Gutachten einzuholen oder zumindest den vorliegenden Bericht

und die dazugehörenden Gutachten überprüfen zu lassen. Ueber Vorschlag des Vereins Deutscher Ingenieure wurden damit der Technische Ueberwächungsverein Essen in der Person von Herrn Dr. Gilbert als Meteorologe und Herr Prof. Dr. Hettche als Hygieniker und Leiter der Landesanstalt für Bodennutzungsschutz betraut.

Das Gutachten von Prof. Hettche, das sich mit der Einwirkung auf Mensch und Tier befasst, lag am 20. Juni vor.

Nach Ueberprüfung der gesamten Unterlagen stellte Herr Dr. Gilbert fest, dass er bis zu Beginn der Grossratssitzung nicht in der Lage sei, einen endgültigen Bericht zu erstatten, jedoch zu einer mündlichen Zwischenberichtsabgabe vor der liechtensteinischen Kommission bereit sei. Diese Zwischenberichterstattung fand am 15. Juni in Vaduz statt, woran auch Fachleute aus Vorarlberg teilnahmen. Nachdem aus den Ausführungen der Herren Dr. Gilbert, Essen, Dr. Drimmel aus Wien bekannt wurde dass insbesondere das Problem der Nadelhölzer zu wenig geklärt sei, wurde noch ein weiterer Fachmann in der Person von Herrn Landesforstmeister Dr. Wentzel, Bochum, zugezogen.

Da die Zeit äusserst knapp war, wurde durch unsere Regierung eine Zusammenkunft mit der St. Galler Regierung vereinbart, an der die beiden Fachleute teilnahmen. Das Ergebnis dieser Konferenz, die am 26. Juni stattfand, wurde in einer kurzen Pressemitteilung bekanntgegeben, die Sie ja wohl alle gelesen haben. Das eigentliche Protokoll wurde diesen Fachleuten zur Redigierung zugestellt und dürfte nächstens vorliegen, Herr Dr. Gilbert wird seine schriftliche Stellungnahme zum Bericht und zu den früheren Gutachten in den nächsten Tagen abgeben. Ebenfalls vorgesehen ist nochmals eine Zusammenkunft der schweizerischen Forstfachleute mit unserem Forstexperten Dr. Wentzel.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich glaube, dass es für eine sachliche Darstellung der Schritte, die unsere Behörden bisher unternommen haben, notwendig war, Ihnen darüber zu berichten.

In meinen weiteren Ausführungen brauche ich Ihnen nichts mehr über das Wesen und die Wirkung von SO<sub>2</sub> und weiteren Emissionen durch ein thermisches Kraftwerk zu berichten, denn darüber haben ja die Herren Vorredner genügend Auskunft gegeben und ist auch schon allerorten genügend geschrieben worden.

## Feierliche Eröffnung der Bregenzer Jubiläumsfestspiele

N. In einer erhebenden Feierstunde am Freitagnachmittag im festlich geschmückten Theater am Kornmarkt in Bregenz erfolgte in Gegenwart einer überraschend grossen Zahl von in- und ausländischen Ehrengästen, darunter der neue österreichische Bundespräsident Jonas, aus unserem Lande S. D. Fürst Franz Josef II. und I. D. Fürstin Gina von Liechtenstein, Vertreter der Ministerien und die Spitzen der Landesregierung sowie der Festspielstadt selbst die Eröffnung der heurigen Bregenzer Festspiele, die nun auf ihr zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken können. Grund genug, diese Eröffnung besonders festlich zu gestalten.

Bundespräsident Jonas gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, die heurigen Festspiele zu eröffnen, unterstrich kurz die großartige wirtschaftliche Entwicklung Vorarlbergs in den letzten Jahren und beleuchtete die Rolle der Bregenzer Festspiele als Vermittlerin echt österreichischer Kunst und Lebensfreude. Er betonte den Erfolg der Festspiele und fügte hinzu, daß sich das heurige Jubiläumsjahr derselben würdig an das heurige österreichische Jubiläumsjahr anschliesse.

Die musikalische Umrahmung besorgte in gewohnt meisterhafter Weise das Orchester der Wiener Symphoniker mit der Festspielouverture des Vorarlberger Komponisten Prof. Andergassen, einer Uraufführung des Werkes, und abschließend mit der symbolischen Dichtung «Les Préludes» von Liszt.

Premiere im Theater am Kornmarkt

N. Unter Teilnahme zahlreicher prominenter Persönlichkeiten fand am Freitagabend im Theater am Kornmarkt in Bregenz die Eröffnungspremiere statt. Die Festspielgemeinde hatte das Drama «Der Tag des

Zornes» von dem polnischen Dichter Roman Brandstaetter gewählt. Wieder war es das Wiener Burgtheater, das in Bregenz ein neues Werk erstmals auf die Bühne brachte und es muß festgestellt werden, daß es bei diesem Theater in besten Händen liegt.

Wolfgang Liebeneiner führte mit großer Einfühlung Regie, setzte mit Geschick die dramatischen Akzente und leitete die Schauspieler behutsam und sicher durch das schwierige Stück. Allerdings hätte etwas mehr Straffung dem Werk genützt, denn es weist einige recht ermüdende Längen auf. Leider waren die Sprechere nicht immer so rein, wie man es sich wünschte, hatten vor allem oft nur rein erzählenden Charakter. Das Bühnenbild von Lois Egg entsprach in seiner Wucht dem Ernst des Dramas, war irgendwie beklemmend und bereitete den Zuschauer von Anfang an darauf vor, daß es hier um ein sehr ernstes Geschehen gehen wird und keineswegs um «Unterhaltung». Ein überdimensionales Kreuzifix in einer Ecke der Bühne und ein ebensolcher Davidstern an der Ecke bildeten den Rahmen des Refektoriums in einem polnischen Kloster. Die Handlung ist von Psalmen, Priesterchören, theologischen und theosophischen Gesprächen umrankt, vieles ist des Nachdenkens wert, setzt sich der Dichter doch mit Problemen auseinander, die die ganze Menschheit angehen. Sprachlich ist das Werk sehr ausgewogen und hat sehr schöne lyrische Stellen. Die Handlung freilich ist etwas wenig. Man hatte eher den Eindruck, einer spannenden Geschichte mit lebenden Bildern als einem Drama beizuwohnen. Es war ein interessanter Theaterabend, der aber durch die Schwere der Probleme, die er aufwirft, und des Geschehens bedrückend wirkte und sicherlich nicht allzu gut in einen Festspielsommer paßt.

## Aufruf an die Bevölkerung!

Die Errichtung eines thermischen Kraftwerkes und einer Raffinerie in unmittelbarer Nähe unserer Landesgrenze bedeutet für unsere schöne Heimat eine nicht zu unterschätzende Gefahr.

Neben der Sorge um die Gesundheit der Bevölkerung, die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt, sehen wir auch eine eklatante Gefährdung des in vielen Jahren aufgebauten Fremdenverkehrs, der für unser Land zu einem namhaften Wirtschaftszweig geworden ist.

Die Verkehrsvereine des Landes unterstützen aus diesen Gründen alle Aktionen, die sich gegen die Errichtung der geplanten Anlagen wenden.

Wir bitten die ganze Bevölkerung, mitzuhelfen, die unserer geliebten Heimat drohenden Gefahren abzuwenden und diesen Willen mit der Unterschrift bei der eingeleiteten Aktion kund zu tun.

Verkehrsverein Balzers  
Verkehrsverein Schaan  
Verkehrsverein Triesen  
Verkehrsverein Triesenberg  
Verkehrsverein Unterland  
Verkehrsverein Vaduz

Sie erwarten von mir, dass ich Ihnen soweit es mir möglich ist, etwas zu den bisherigen meteorologischen Berichten und insbesondere zu der Gefährdung der Pflanzenwelt sage. Ich möchte dabei betonen, dass ich, wie auch andere Personen der Schweiz und Vorarlbergs, keine Fachleute von Hause aus sind, sondern uns eben im Laufe der Zeit mit den gestellten Fragen befassen mussten und deshalb auf Literatur und eigentliche Fachkräfte abstellen mussten.

In Bezug auf die vorliegenden meteorologischen Unterlagen möchte ich nur kurz einige Fragen streifen, die nach Ansicht verschiedener Fachkräfte noch nicht geklärt sind.

Können die verhältnismässig kurzfristigen Messungen der MZA als unbedingt genügend

«Eine Nacht in Venedig»

N. Wohl noch nie hat man in Bregenz einer Premiere mit so viel Interesse und Erwartung entgegen gesehen, als der bekannten Strauß-Operette «Eine Nacht in Venedig» als Auftakt zu den Jubiläumsfestspielen. Es darf wohl gleich festgestellt werden, daß Bühnenbilder, Regie, die mitwirkenden Künstler, das Staatsopernballett, der Festspielchor und das Orchester der Wiener Symphoniker alle Register ihres großartigen Könnens gezogen haben, um dieser Jubiläumsaufführung einen würdigen, imposanten Rahmen zu geben. Die Festspielleitung hat sich daher auch alle Mühe gegeben, Künstler von Rang und Namen für heuer zu verpflichten.

Die in Bregenz auf dem See schon zum dritten Mal inszenierte Operette gestaltete sich denn auch zu einem ungeahnt großartigen Erfolg, der vielleicht noch größer gewesen wäre, hätte nicht das Wetter der Aufführung arg mitgespielt. Zu der großartigen Naturkulisse der Bregenzer Bucht, deren einzigartig Schönheit wohl nicht unterstrichen zu werden braucht, gesellte sich das Naturschauspiel eines Gewitters über dem See, ein Bild, das im Verein mit der märchenhaften Szenerie auf den Besucher wohl ein unvergleichliches Erlebnis bildet. In rund zwei Stunden rollte das Geschehen auf der großen, sehr geschickt aufgebauten Bühne mit den zartfarbigen Wasserspielen im Hintergrund in Bildern von ungeheurer malerischer Reiz ab. Seien es nun die vielen turbulenten farbenfreudigen Massenszenen voll südlichen Temperaments, seien es die Soloszenen der mitwirkenden Künstler oder die wunderschönen Balletteinlagen des Staatsopernballettes, wie z. B. der Kaiserwalzer oder das Taubenballett.

Die riesige Tribüne war voll besetzt und das Publikum folgte trotz des dräuenden Gewitters mit viel Aufmerksamkeit dem Geschehen auf der Bühne und kargte nicht mit überaus herzlichem Sonder- und Gesamtapplaus.